

Mehr Wohnen. Mehr Lebensqualität. Mehr Möglichkeiten. Für einen sozialen Fortschritt in Mittelfranken

Regionalprogrammatik 2018 der MittelfrankenSPD

Stand: 31. März 2018



1.	Vorwort.....	2
2.	Wohnen	2
3.	Verkehr und Infrastruktur.....	3
4.	Integration	4
5.	Bildung.....	4
6.	Kultur	5
7.	Hochschule und Forschung	6
8.	Wirtschaft	6
9.	Gesundheit	7
10.	Pflege	8
11.	Alter	9
12.	Umwelt	10
13.	Energie und Klimaschutz	10
14.	Tourismus	11
15.	Landwirtschaft.....	11

1. Vorwort

Mit ca. 1,8 Millionen Bürgerinnen und Bürgern ist Mittelfranken der Bezirk mit der zweithöchsten Bevölkerungsdichte in Bayern. Der besondere gesellschaftliche Spannungspunkt liegt hier im Großraum Nürnberg-Fürth-Erlangen, da dieser zu den wirtschaftsstarken Standorten in Deutschland zählt. Als Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten sind wir uns – völlig unabhängig ob auf dem Land oder in der Stadt – der gesamten Bandbreite an Herausforderungen bewusst und wollen diese auch in Mittelfranken vollumfänglich angehen.

Wir befürworten ein gesellschaftliches sowie gesamtwirtschaftliches Wachstum, das sowohl nachhaltig als auch inklusiv ist, sodass die daraus geschöpften Erträge allen zugutekommen können. Wir wollen die regionalen Potenziale mobilisieren und gleichzeitig die Chancen der Digitalisierung nutzen, um einen echten arbeitnehmerfreundlichen und sozialen Fortschritt zu garantieren.

Die in den verschiedensten Lebensbereichen vorhandenen Strukturen müssen optimal genutzt und weiterentwickelt werden, denn nur so kann den Bürgerinnen und Bürgern – unabhängig von Kultur, Alter, Geschlecht, Herkunft und/oder Einkommen – auch langfristig eine soziale Sicherheit geboten werden. Dabei steht für uns der Erhalt der Würde, verbunden mit der größtmöglichen Freiheit der oder des Einzelnen stets an oberster Stelle. Wir wollen all jene in den Mittelpunkt unseres Handelns stellen, die unsere besondere Aufmerksamkeit benötigen. So ist am Beispiel der Inklusion ersichtlich, dass diese für uns ein Querschnittsthema ist, welches nicht unabhängig für sich stehen darf, sondern sich in allen Themenbereichen widerspiegeln muss.

Wir wollen im Rahmen unserer politischen Möglichkeiten im bayerischen Landtag sowie im mittelfränkischen Bezirkstag ein Mehr an Lebensqualität für diese Region schaffen, das allen Bürgerinnen und Bürgern zugutekommen soll. Dazu stellen wir eine enge Abstimmung zwischen allen politischen Ebenen sicher. Politik für den Menschen braucht Beteiligung. Diese Zielsetzung spiegelt sich auch in dieser Programmatik wieder.

2. Wohnen

Für die Menschen in Bayern wird es vielerorts immer schwerer, bezahlbaren Wohnraum zu finden. In Ballungszentren ist die Lage mitunter extrem angespannt. Bereits heute ist Wohnen in Bayern teurer als in den meisten anderen Bundesländern. So liegen sechs der 15 deutschen Großstädte, die zwischen 2009 und 2014 die stärksten Mietpreisanstiege zu verzeichnen hatten, in Bayern. Der Bestand an Wohnungen mit Sozial- und Mietpreisbindung hat sich in den vergangenen 15 Jahren nahezu halbiert, während das Mietniveau unaufhaltsam steigt. Deshalb braucht es einen Staat, der zum Wohle der Menschen regulierend in den bayerischen Wohnungsmarkt eingreift: Einen Staat, der bezahlbaren Wohnraum für alle schafft, der Bautätigkeit fördert, Kommunen wirkungsvoll unterstützt und eine soziale Wohnungspolitik betreibt. Es braucht einen Freistaat, der seiner eigenen Verfassung gerecht wird: „Jeder Bewohner Bayerns hat Anspruch auf eine angemessene Wohnung“ (Bayerische Verfassung Art. 106, Abs. 1).

Wir setzen uns ein für:

- den Bau von 100.000 neuen Wohnungen in Bayern - davon 20.000 geförderte Wohnungen – jährlich – mit ausreichendem Anteil für die Ballungszentren in Mittelfranken
- die Gründung einer staatlichen Wohnungsbaugesellschaft, um dem Rückgang von sozialem Wohnungsbau entgegenzuwirken
- eine verbesserte steuerliche Förderung sowohl privater als auch öffentlicher Investoren für sozialen Wohnungsbau
- die Stärkung des genossenschaftlichen und öffentlichen Wohnungsbaus

- 45 • die Ausweitung der Handlungsmöglichkeiten für Landkreise sowie die besondere Unterstützung
- 46 bzw. Beratung von kleineren Kommunen im sozialen Wohnungsbau
- 47 • den erleichterten Verkauf staatlicher Grundstücke an Kommunen
- 48 • die Förderung des behindertengerechten Neu- und Umbaus von Wohnungen, sodass eine freie
- 49 Wahl der Wohnform nach dem Bundesteilhabegesetz sichergestellt wird
- 50 • den wirksamen Schutz von Mietern vor Mieterhöhungen wegen Luxussanierungen
- 51 • die stärkere Bekämpfung der Zweckentfremdung von Wohnraum
- 52 • eine konsequente Mietpreisbremse auch in Bayern
- 53 • eine vollumfängliche Aufklärung des fragwürdigen GBW-Deals und der Rolle der Staatsregierung
- 54 • die Vermeidung eines frühzeitigen Herauslösens von Objekten aus Mietpreisbindungen
- 55 • Wohnungseigentum für Menschen statt Investoren. So soll langfristig jeder die Möglichkeit zum
- 56 Leben in einer Genossenschaftswohnung oder im selbstgenutzten Wohneigentum besitzen

57 3. Verkehr und Infrastruktur

58 Zur Stärkung der Region Mittelfrankens muss der Ausbau der Infrastruktur weiter vorangetrieben
 59 werden. Der sechsspurige Ausbau der A6, der S-Bahn-Ausbau und die Umsetzung der „VDE 8“-
 60 Strecke nach Berlin sind teilweise umgesetzt, der Bau der „Stadt-Umland-Bahn Nürnberg Erlangen
 61 Herzogenaurach“ ist auf den Weg gebracht. Die Probleme beim Frankenschnellweg und der S-Bahn-
 62 Strecke zwischen Fürth und Erlangen müssen gelöst werden. All diese genannten Projekte müssen
 63 begleitet und rasch umgesetzt werden. Der ÖPNV muss barrierefrei ausgebaut werden, vor allem in
 64 den ländlichen Regionen gibt es erheblichen Handlungsbedarf. Damit der ÖPNV flächendeckend
 65 genutzt werden kann, braucht es bessere Zubringermöglichkeiten zu Bahnhöfen. Bei der Fortschrei-
 66 bung des Bundesverkehrswegeplanes darf der Raum Mittelfranken nicht hinten runterfallen. Der
 67 Ausbau der Staats- und Bundesstraßen in Mittelfranken muss weiter vorangetrieben werden.

68 Wir setzen uns ein für:

- 69 • die Sicherung des Flughafens Nürnberg als zweitgrößten bayerischen Airport
- 70 • die Förderung der „Stadt-Umland-Bahn“ (Nürnberg-Erlangen-Herzogenaurach), insbesondere
- 71 auch für derzeit lt. Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz noch nicht bezuschusste Bestandteile
- 72 von Streckenführungen im Straßenraum
- 73 • die Elektrifizierung der Bahnstrecke Nürnberg – Marktredwitz
- 74 • die Umsetzung des barrierefreien Um- und Ausbaus des Nahverkehrs, insbesondere der bisher
- 75 nicht oder nur teilweise barrierefreien Bahnhöfe und Haltestellen in Mittelfranken, den Ausbau
- 76 von Park&Ride Parkplätze und die Beseitigung von Barrieren in öffentlichen Gebäuden
- 77 • eine Steigerung der Fahrgastzahlen aufgrund eines attraktiven Taktverkehrs des ÖPNV
- 78 • die Verbesserung der Schienenverbindung Nürnberg-Prag/Dresden
- 79 • die zügige Reaktivierung der Zugstrecken Dombühl-Dinkelsbühl/Wilburgstetten sowie Wasser-
 80 trüdingen-Gunzenhausen für den öffentlichen Personennahverkehr
- 81 • eine zügige Umsetzung des kreuzungsfreien Ausbaus des Frankenschnellweges
- 82 • den Ausbau der Bundesstraßen in Mittelfranken (B8, B13, B25, B470) und gegen die B131 neu
- 83 • eine sinnvolle Verlagerung des Durchgangsverkehrs durch starkbelastete Ortschaften (wie z.B. in
 84 Schwarzenbruck-Ochenbruck)
- 85 • den dreispurigen Ausbau der A6 zwischen Anschlussstelle Schwabach-West und Landesgrenze Ba-
 86 den-Württemberg
- 87 • die Schließung der Lücken im Radwegenetz
- 88 • den flächendeckenden Ausbau des Breitbandnetzes für die Bereitstellung von schnellen Internet-
 89 anschlüssen mit einer Übertragungsrate von mind. 50 Mbit/s
- 90 • eine Erweiterung des Nightliner-Angebots durch eine nachtschwärmerfreundliche Verlängerung
 91 der Fahrzeiten der mittelfränkischen S-Bahnen

- 92 • ein LKW-Überholverbot auf den zweispurigen Autobahnen und Bundesstraßen in Mittelfranken

93 4. Integration

94 Die Zukunftsfähigkeit Mittelfrankens hängt mit entscheidend davon ab, wie wir Integration in unse-
95 rer Region gestalten. Verglichen mit den anderen bayerischen Regierungsbezirken haben überdurch-
96 schnittlich viele der hier lebenden Menschen einen Migrationshintergrund. Dieser Trend wird sich
97 fortsetzen. 2024 werden rund 28 Prozent der Menschen in Mittelfranken Wurzeln im Ausland ha-
98 ben. Wir müssen also schon heute daran arbeiten, dass das gesellschaftliche Miteinander von mor-
99 gen gelingt. Dafür brauchen wir eine Integrationspolitik, die die Ankunfts- und Aufnahmegesellschaft
100 sowie die Einforderung der Integrationsbereitschaft gleichermaßen im Blick hat. Zentral ist der Er-
101werb der deutschen Sprache, der Schlüssel zu unserer Gesellschaft. Wichtig ist aber auch die Integra-
102tion in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt. Arbeit ist nicht nur die Basis unseres wirtschaftlichen
103Wohlstandes, den es zu sichern gilt. Am Arbeitsplatz lernen wir auch soziale Umgangsformen und
104gesellschaftliche Werte, knüpfen Kontakte und finden Anschluss. Das gibt jedem Einzelnen Halt und
105Orientierung.

106 Wir setzen uns ein für:

- 107 • den Ausbau und die Weiterentwicklung des Angebots an bedarfsgerechten Bildungsangeboten
- 108 für nach Mittelfranken zugewanderte Kinder, Jugendliche und Erwachsene
- 109 • die Professionalisierung und flächendeckende Verfügbarkeit des Lernangebots zum Erwerb der
- 110 deutschen Sprache in Kitas, Schulen, Hochschulen und anderen Bildungseinrichtungen in Mittel-
- 111 franken
- 112 • die schnellere Vermittlung von Jugendlichen und Erwachsenen mit Migrationshintergrund in Aus-
- 113 bildungs- und Beschäftigungsverhältnisse
- 114 • die schnellere Entscheidung zur Anerkennung ausländischer Bildungsabschlüsse, damit die ar-
- 115beitswilligen Zugewanderten nicht zum Nichtstun verdammt sind und stattdessen zum Wohl-
- 116 stand unserer Region beitragen können
- 117 • bessere Beratung und Unterstützung mittelfränkischer Betriebe, die Migrantinnen und Migranten
- 118 ausbilden oder beschäftigen
- 119 • eine bessere Schulung und Vernetzung ehrenamtlich Engagierter, die Zugewanderten bei der Ori-
- 120 entierung in Mittelfranken helfen, um sich austauschen zu können
- 121 • die Verbesserung der strukturellen Rahmenbedingungen der Arbeit von Migrantenvereinen in
- 122 Mittelfranken, damit diese ihre Arbeit als Brückenbauer zwischen Ankunfts- und Aufnahmegesell-
- 123 schaft effektiv gestalten können
- 124 • eine verbesserte Teilhabe von Menschen mit Migrationshintergrund, die schon länger in Mittel-
- 125 franken leben und zum Wohlstand der Region beitragen
- 126 • die Förderung der Begegnung zwischen hier Geborenen und Menschen aus anderen Herkunftslän-
- 127 dern und den damit verbundenen Abbau von Vorurteilen
- 128 • eine Kultur des Miteinanders, die Menschen in der Region kulturelle Vielfalt als Bereicherung
- 129 empfinden lässt und Fremdenfeindlichkeit eine Absage erteilen
- 130 • die Bekämpfung von integrationsfeindlichen Institutionen, Vereinen und Maßnahmen vor Ort
- 131 und in der Region

132 5. Bildung

133 Bildung schafft die Voraussetzung für Teilhabe und Chancen im Lebensverlauf. Wenn wir hier allen
134 die gleichen Startmöglichkeiten, unabhängig vom Einkommen, bieten, dann ist das erreicht, was wir
135 unter Bildungsgerechtigkeit verstehen.

136 Wir setzen uns ein für:

- 137 • kostenfreie Kitas, damit alle Kinder von frühkindlicher Bildung profitieren! Kitas müssen deshalb,
138 ebenso wie der Schulbesuch, beitragsfrei sein. Sie sind eine Investition in die Zukunft.
- 139 • die Sicherung wohnortnaher Schulen, denn es gilt: Kurze Beine – kurze Wege. Alle Schulstandorte
140 müssen erhalten bleiben.
- 141 • die Übernahme der Fahrtkosten für den Schulweg, gemäß unserem Gesetzentwurf, nach dem die
142 Schulwegkosten auch ab der 11. Klasse übernommen werden sollen
- 143 • die Entscheidungsfreiheit bei der Schulartwahl
- 144 • eine Bildung aus einer Hand. Schulbegleitungen gehören in die Zuständigkeit der Schulen und
145 somit in den Verantwortungsbereich des Freistaats.
- 146 • eine Erweiterung des Angebots der Jugendsozialarbeit an Schulen
- 147 • die Möglichkeit für Schülerinnen und Schüler mit Behinderung, ihre Schullaufbahn wohnortnah
148 und inklusiv zu durchlaufen. Um dies zu verwirklichen, wollen wir das pädagogische Personal
149 durch Fort- und Weiterbildungen und eine deutliche Ausweitung des Mobilen sonderpädagogi-
150 schen Dienstes besser unterstützen

151 6. Kultur

152 Kultur bewegt sich in einem breiten Spannungsbogen zwischen Kleinkunsthöhle und Philharmonie.
153 Das bedarf bei der Kulturförderung großer Aufmerksamkeit, damit kleine Projekte nicht von den Be-
154 darfen großer erdrückt werden. Dabei ist für uns selbstverständlich, dass der Zugang zu kulturellen
155 Veranstaltungen keine Frage des Einkommens, der Herkunft oder des gesellschaftlichen Status sein
156 darf, sondern die Staatsregierung sowie der Bezirk Mittelfranken die Aufgabe hat, ein inklusives An-
157 gebot zu schaffen.

158 Wir setzen uns ein für:

- 159 • die Förderung des Welterbes Limes durch die bayerische Staats- und mittelfränkische Bezirksre-
160 gierung
- 161 • den Konzertsaalbau und die Opernhaussanierung in Nürnberg, denn der Konzertsaal füllt eine Lü-
162 cke in Nürnberg und das sanierungsbedürftige Opernhaus muss dringend an heutige Bedürfnisse
163 angepasst werden.
- 164 • eine stärkere Förderung von Kindertheatern und Amateurtheatern. Dies durch eine Mittelaufsto-
165 ckung für alle kommunalen, privaten und freien Theater. Gerade die Kindertheater bilden wichti-
166 ge Bausteine bei der kulturellen Bildung von Heranwachsenden.
- 167 • eine gerechtere Verteilung von Kulturfondsmitteln, denn Mittelfranken ist Schlusslicht bei der
168 Kulturförderung über den Kulturfonds. Wir brauchen feste und gerechte Förderquoten für die
169 Regierungsbezirke und eine bessere Information der Kulturschaffenden über die Möglichkeiten,
170 Mittel des Fonds zu bekommen. Und auch die Stadt Nürnberg soll am Kulturfonds partizipieren
171 können.
- 172 • Nürnberg als Kulturhauptstadt 2025. Nürnberg und seine Nachbarstädte haben das Potential,
173 dieser visionären und kulturellen Herausforderung, welche Synergieeffekte für die ganze Metro-
174 polregion schafft. Deshalb muss sich das Land – wie NRW bei der Metropolregion Ruhr 2010 auch
175 – kraftvoll bei der für ganz Franken wichtigen Bewerbung beteiligen.
- 176 • Frieden und Völkerverständigung, einen mahnenden Umgang mit dem NS-Erbe sowie der Zu-
177 kunftsfähigkeit von Nürnberg als Ort der Erinnerung an das NS-System. Dazu gehören die Erhal-
178 tung der Zeppelintribüne und die didaktische Professionalisierung des Reichsparteitagsgeländes
179 und des Saales 600. Zudem die inhaltliche und räumliche Erweiterung des Dokuzentrums in
180 Nürnberg, aber auch der Ausbau der Partnerschaftsarbeiten.
- 181 • eine Förderung der soziokulturellen Arbeit und Projekte durch den Freistaat. So sind bspw. Bür-
182 ger- bzw. Stadtteilhäuser oder andere soziokulturelle Zentren nicht nur Ausübungsorte für ver-
183 schiedenste, kulturelle Projekte, sie sind zudem Treffpunkte und somit elementar in der Vermitt-
184 lung eines übergreifenden Verständnisses für unsere diversitäre Gesellschaft.

- 185 • ein inklusives Kulturangebot, da der Zugang zu Kultur keine Frage des Alters, des Einkommens
186 oder des sozialen Status sein darf.
187 • einen aktiven Ausbau des Jüdischen Museums in Franken

188 7. Hochschule und Forschung

189 In Mittelfranken haben wir ausgezeichnete Hochschulen und exzellente außeruniversitäre For-
190 schungseinrichtungen. Doch diese im internationalen Wettbewerb konkurrenzfähig zu halten, bedarf
191 stetiger Anstrengung. Um zugleich wissenschaftliches Spitzenpersonal zu akquirieren, müssen auch
192 die baulichen Gegebenheiten auf hohem Niveau sein. Hier gilt es Versäumnisse aufzuarbeiten und
193 gleichzeitig die neu zu schaffende Universität Nürnberg zu entwickeln.

194 Wir setzen uns ein für:

- 195 • einen transparenten Aufbau der Universität Nürnberg, denn die Schaffung einer technologieori-
196 entierten Universität für Nürnberg ist eine alte Forderung der SPD. Politische oder hochschulpoli-
197 tische Machtspiele dürfen dies nun nicht mehr gefährden. Des Weiteren muss sichergestellt wer-
198 den, dass wirklich die Studiengänge angeboten werden, die insbesondere in der Metropolregion
199 benötigt werden.
- 200 • die Stärkung der Forschung und Hochschule in Westmittelfranken. Durch die inhaltliche Erweite-
201 rung des Technologietransferzentrum Biomasse und die Hochschulerweiterung der HAW Ansbach
202 auf dem Gelände der Barton Baracks in Ansbach.
- 203 • mehr Platz für die TH Nürnberg, da unter anderem die Studiengänge Design und Informatik in
204 den nächsten Jahren neue Räume benötigen. Es sind deshalb Flächen mit dem Ziel der Cam-
205 pusoptimierung zu suchen.
- 206 • die Sanierung und Neuordnung der FAU
- 207 • die Ansiedlung außeruniversitärer Forschung. Wir sehen das Max-Planck-Institut für die Physik
208 des Lichts zwischen Erlangen und Nürnberg als ein herausragendes Beispiel gelungener For-
209 schungsansiedlung. Auch an weiteren Orten Mittelfrankens kann außeruniversitäre Forschung
210 wichtige strukturpolitische Impulse schaffen.
- 211 • ein duales Studienkolleg in Nürnberg, damit Studieninteressierte aus dem Ausland, denen Quali-
212 fikationen für den Hochschulbesuch fehlen, hier fit gemacht werden für den Uni- oder HAW-
213 Besuch, hier in der Region
- 214 • die Stärkung Mittelfrankens als familienfreundliche Region mit optimalen Rahmenbedingungen
215 für die Vereinbarkeit von Studium und Familienleben

216 8. Wirtschaft

217 Mittelfranken ist deutschlandweit eine der größten und erfolgreichsten Wirtschaftsregionen. Im Ge-
218 gensatz zu früheren Zeiten, zeichnet sich die mittelfränkische Wirtschaftsstruktur heute durch ihre
219 Vielfalt aus. Von Global-Playern über einen breiten Mittelstand bis zu traditionellen Handwerksbe-
220 trieben und kreativen Existenzgründern ist die gesamte unternehmerische Bandbreite abgedeckt.
221 Neben den etablierten industriellen Branchen Maschinenbau, Medizintechnik, Elektro- und Energie-
222 technik hat sich in den vergangenen Jahrzehnten ein breit gefächertes Dienstleistungssektor entwi-
223 ckelt. Unser Ziel ist es, diesen Mix zu erhalten und Impulse dafür zu setzen, Mittelfranken
224 als Wirtschaftsregion weiterzuentwickeln. Die Beschäftigten in der Region sollen sichere und attrak-
225 tive Arbeitsplätze sowie beste Rahmenbedingungen für die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben
226 vorfinden. Das sozial abgesicherte und tariflich bezahlte unbefristete Arbeitsverhältnis muss für die
227 mittelfränkischen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer der Normalfall sein. Mittelfranken darf
228 nicht länger die bayerische Region mit der höchsten Arbeitslosenquote bleiben. Grenzübergreifen-
229 der Handel und Zuwanderung prägen die Region seit Jahrhunderten. Der Wirtschaftsstandort Mittel-
230 franken pflegt starke international Verbindungen, durch die EU-Osterweiterung ist die Region in die

231 Mitte des gemeinsamen europäischen Wirtschaftsraumes gerückt. Wir wollen, dass sich Fachkräfte
232 und Existenzgründern aus aller Welt bei uns wohlfühlen und die Region weiterhin bereichern.

233 Wir setzen uns ein für:

- 234 • den Erhalt und die Pflege der Polyzentralität – mehrere wirtschaftliche Zentren bilden mit dem
235 Umland eine starke Wirtschaftsregion - in Mittelfranken. Gleichwertige förderpolitische Rahmen-
236 bedingungen müssen unterstützt, Fördergefälle beseitigt werden
- 237 • den flächendeckenden Ausbau der Breitbandversorgung (nicht nur in ländlichen Gebieten, son-
238 dern auch in einzelnen Stadtteilen)
- 239 • die Unterstützung bei der Einrichtung / den Betrieb einer Transferagentur Kommunales Bildungs-
240 management: Beratung von Kommunen beim Aufbau eines kommunalen Bildungsmanagements
- 241 • einen regen Wissens- und Know-how-Transfer in der Region zwischen Forschungseinrichtungen
242 und Unternehmen
- 243 • die Positionierung der Metropolregion Nürnberg als „Energiewende-Modellregion“
- 244 • die Weiterentwicklung Mittelfrankens zu einem Zentrum der „Kultur- & Kreativwirtschaft“
- 245 • das Erreichen der „Vollbeschäftigung“ auch in Mittelfranken
- 246 • die Förderung von Programmen für eine nachhaltige Arbeitsmarkintegration von Langzeitarbeits-
247 losen
- 248 • die fortlaufende und umfassende Modernisierung der beruflichen und universitären Bildungsein-
249 richtungen
- 250 • die Stärkung Mittelfrankens als familienfreundliche Region mit optimalen Rahmenbedingungen
251 für die Vereinbarkeit von Beruf und Familienleben
- 252 • die Beseitigung von Hürden für Menschen mit Behinderung bei der Teilhabe am Arbeitsleben
253 sowie Unterstützungsmaßnahmen bei den Übergängen zwischen Integrationsbetrieben und ers-
254 tem Arbeitsmarkt
- 255 • die finanzielle Förderung von Arbeitgebern, die Menschen mit Behinderung beschäftigen
- 256 • die Unterstützung der kleinen und mittelständischen Betriebe, insbesondere im Handwerk, unter
257 anderem bei der Gewinnung von Auszubildenden und Fachkräften aus dem In- und Ausland
- 258 • die Förderung der Initiative „Faire Metropolregion“: Fairtrade-Siegel für alle Kommunen

259 9. Gesundheit

260 Jeder Mensch in Mittelfranken soll Zugang zu einer hochwertigen medizinischen, therapeutischen
261 und pflegerischen Versorgung haben, unabhängig von seinen finanziellen Ressourcen oder seinem
262 Wohnort.

263 Die flächendeckende Versorgung mit Krankenhäusern, Versorgungszentren, Haus- und Fachärzten
264 muss gewährleistet bleiben. Vor allem im ländlichen Raum muss zudem die Notarztversorgung lang-
265 fristig sichergestellt werden. Mittelfranken zählt zu den deutschlandweit bedeutendsten und innova-
266 tivsten Forschungsregionen im Bereich Medizin und Pharmazie und verfügt über eine renommierte
267 Universitätsklinik. Die Menschen in Mittelfranken müssen von diesen Innovationen profitieren und
268 die Behandlungseinrichtungen in Anspruch nehmen können. Menschen mit psychischen Erkrankungen
269 sowie Suchtkranke müssen rasch und wohnortnah Therapieangebote angeboten bekommen.

270 Wir setzen uns ein für:

- 271 • eine Rückkehr zur paritätischen Finanzierung durch Arbeitgeber und Arbeitnehmer in der gesetz-
272 lichen Krankenversicherung
- 273 • die Einrichtung von Betroffenenvertretern und –beratungsstellen sowie deren flächendeckende
274 Erreichbarkeit

- 275 • die wohnortnahe, polyzentrale Sicherstellung der Krankenhausversorgung und gegen die Kran-
- 276 kenhausschließung sowie -privatisierung kommunaler Krankenhäuser
- 277 • die bessere Förderung zur Einrichtung von ärztlichen Versorgungszentren
- 278 • die Schaffung von Anreizen für Hausärzte, sich im ländlichen Raum niederzulassen
- 279 • eine adäquate fachärztliche Versorgung im städtischen und ländlichen Raum; die „Vier-Wochen-
- 280 Frist“ bei der Terminvergabe durch Fachärzte muss eingehalten werden
- 281 • eine flächendeckende Notarztversorgung
- 282 • die ambulante und stationäre Ausweitung der Hospizversorgung sowie der Palliativmedizin
- 283 • einen Ausbau der Gesundheitsprävention in Kita, Schule, Betrieben und Pflegeeinrichtungen
- 284 • attraktive Arbeitsbedingungen und Bezahlung für Hebammen und andere Gesundheitsfachberufe
- 285 • den bedarfsgerechten Ausbau der psychiatrischen und hier vor allem der kinder- und jugendpsy-
- 286 chiatrischen (Notfall-)Versorgung am Klinikum Nürnberg
- 287 • den bayernweiten Aufbau eines psychiatrischen Krisennetzwerkes
- 288 • ausreichende Anzahl an Plätzen in der (freiwilligen) Suchttherapie, auch für minderjährige Patien-
- 289 ten durch weitere psychiatrische Institutsambulanzen auch im ländlichen Raum
- 290 • den Ausbau des Versorgungsangebots des Kommunalunternehmens Bezirkskliniken Mittelfran-
- 291 ken
- 292 • die Einrichtung eines Modellprojekts „Drogenkonsumraum“ in Nürnberg
- 293 • die Einführung einer Gesundheitsberichterstattung auf regionaler Ebene um gezielte Strategien
- 294 zur Gesundheitsversorgung erarbeiten zu können
- 295 • die Sicherstellung eines barriere- und diskriminierungsfreien Zugangs zu Einrichtungen des Ge-
- 296 sundheitswesens
- 297 • eine Führung der Bezirkskliniken, bei der an erster Stelle – sowohl im medizinischen als auch im
- 298 ethischen Sinne – der Mensch und nicht die Gewinnmaximierung steht.
- 299 • eine modern gefasste Zielrichtung des bayerischen Psychisch-Kranken-Hilfegesetzes, indem die
- 300 Ziele „Heilung“ und „Gefahrenabweg“ auf Augenhöhe stehen und ganz nach dem Leitgedanken
- 301 „Heilung als beste Gefahrenabwehr“ in Bezug gesetzt werden.

302 10. Pflege

303 Durch die steigende Lebenserwartung, der höheren psychischen Belastung im Alltag und dem Weg-
 304 fall familiärer Strukturen wächst die Zahl derer, die auf pflegerische Unterstützung angewiesen sind.
 305 Neben Patienten mit alters- und krankheitsbedingten körperlichen Beeinträchtigungen steigt auch
 306 der Anteil der Menschen mit Demenz und psychischen Erkrankungen erheblich an. Der Bedarf reicht
 307 von Hilfe im Alltag bis zur intensiven Vollzeitpflege. Doch bereits heute weist die Region Mittelfran-
 308 ken einen massiven Fachkräftemangel in den Pflegeberufen auf. Dieser Personalmangel darf nicht
 309 zur Konkurrenz zwischen öffentlichen und privaten Trägern sowie den Anbietern der freien Wohl-
 310 fahrtspflege führen. Denn darunter leiden die Pflegebedürftigen und ihre Angehörigen mindestens
 311 genauso wie die Pflegekräfte. Pflegebedürftige zu Hause zu betreuen ist für viele Angehörige eine
 312 Herzensangelegenheit. Sie wollen wir durch eine flächendeckende Unterstützungsinfrastruktur ent-
 313 lasten und verhindern, dass ihnen durch ihre Hilfe für andere selbst Nachteile entstehen. Für uns ist
 314 das eines der größten Zukunftsthemen. Es wird höchste Zeit, dass der gesellschaftspolitische Wert
 315 der Pflegearbeit stärker anerkannt wird.

316 Wir setzen uns ein für:

- 317 • das Recht auf ambulante Versorgung in der eigenen Wohnung für alle Erkrankten und Behinder-
- 318 ten

- 319 • eine optimale Sozialplanung im Bereich der ambulanten Hilfe zur Pflege, die nur durch eine enge
- 320 Abstimmung zwischen dem Bezirk Mittelfranken und den kreisfreien Städten sowie Landkreisen
- 321 erfolgen kann
- 322 • ein flächendeckendes Angebot an Tagespflege, Kurzzeitpflege, ambulant betreuten Wohnformen
- 323 sowie vollstationären Pflegeeinrichtungen, vor allem auch im Bereich Gerontopsychiatrie (De-
- 324 pression, Abhängigkeitserkrankungen, Demenzerkrankung)
- 325 • einen allgemeinverbindlichen Branchentarifvertrag Soziales, um die Zersplitterung der Tarifab-
- 326 schlüsse und der arbeitsrechtlichen Vereinbarungen im Pflegebereich zu beheben
- 327 • die Aufwertung von Berufen im Gesundheitswesen, in der Pflege und im Sozialbereich durch ei-
- 328 nen allgemeinverbindlichen Branchentarifvertrag Soziales
- 329 • eine gebührenfreie und qualitative Ausbildung sowie eine dauerhafte Finanzierung von Umschu-
- 330 lungs- und Weiterbildungsmaßnahmen für Pflegekräfte
- 331 • eine Sensibilisierung der Pflegeeinrichtungen in Sachen „Queer Care“
- 332 • einen flächendeckenden Ausbau von Pflegestützpunkten in den bisher unversorgten Landkreisen
- 333 und kreisfreien Städten
- 334 • eine Personalbemessungsverordnung, die den tatsächlichen Pflegezeitbedarf abbildet, um akzep-
- 335 table Arbeitsbedingungen schaffen zu können.
- 336 • die Anerkennung von Pflegezeiten bei der Rente
- 337 • eine Ausweitung des Rechtsanspruchs auf berufliche Auszeiten zur Pflege von Angehörigen
- 338 • eine bessere Überwachung der ambulanten sowie stationären Pflege
- 339 • eine Heimunterbringung bzw. Therapie von Sucht- und/oder psychischen Erkrankungen Betroffe-
- 340 nen, die, falls keine Gefahr von der jeweiligen Person ausgeht, deren persönliche Zustimmung
- 341 benötigt

342 11. Alter

343 Die Lebenserwartung in Mittelfranken steigt. Wir sehen die wachsende Zahl älterer Menschen nicht
 344 als Belastung, sondern als Bereicherung. Doch auch die Vorstellungen der Menschen von der Gestal-
 345 tung dieses Lebensabschnitts haben sich gewandelt und werden sich weiter verändern. Damit stei-
 346 gen auch die Ansprüche an Arbeitswelt, Infrastruktur und Gesellschaft. Ältere Menschen wollen in
 347 ihrem gewohnten Umfeld selbstbestimmt, sicher und barrierefrei leben können. Der Wunsch, sich
 348 mit seinen Fähigkeiten und Erfahrungen bis zum Ruhestand im Arbeitsleben und danach weiterhin
 349 auch im gesellschaftlichen und politischen Bereich einzubringen, ist gewachsen. Dies möchten wir
 350 ihnen ermöglichen.

351 Wir setzen uns ein für:

- 352 • den entschlossenen Kampf gegen bestehende und drohende Altersarmut
- 353 • den Bau und altersgerechten Umbau von Wohnungen für ältere Menschen sowie die Förderung
- 354 neuer generationenübergreifender Wohnformen
- 355 • die stärkere Berücksichtigung der Interessen und Ansprüche älterer Menschen bei der Stadtent-
- 356 wicklung
- 357 • die Fortführung und Ausweitung des Programms zur Förderung der „Mehrgenerationenhäuser“
- 358 • eine gute Versorgung durch den ÖPNV auch in ländlichen Gebieten sowie dessen seniorengerech-
- 359 ten und barrierefreien Ausbau
- 360 • einen Ausbau der Möglichkeiten und Angebote zur Teilhabe am kulturellem Leben, Bildung und
- 361 Sport speziell für Senioren
- 362 • eine flächendeckende Etablierung von Seniorenvertretungen
- 363 • eine Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements im Alter

364 12. Umwelt

365 Intensive Landnutzung, hohe Nährstoffeinträge, der Einsatz von neonicotinoidhaltigen Insektiziden
366 und Glyphosat, Landschaftsverbrauch durch Überbauung, die zunehmende Fragmentierung der
367 Landschaft und die damit verbundene Isolation hochwertiger Lebensräume, sowie Gewässerbelas-
368 tungen gefährden unsere mittelfränkische Heimat. Es gilt die Anstrengungen zum Schutz unserer
369 natürlichen Lebensgrundlagen und zum Erhalt unserer heimischen Tier- und Pflanzenarten zu inten-
370 sivieren. Die mittelfränkischen Kommunen und Wasserversorger leisten viel, um eine gute Trinkwas-
371 serqualität zu ermöglichen. Allerdings sind die Anstrengungen der Staatsregierung für einen guten
372 Trinkwasserschutz nicht ausreichend. So bleibt die Belastung des Grundwassers mit Nitrat in Mittel-
373 franken gleichbleibend auf hohem Niveau. Grundwasserschutz ist eine Pflicht und keine Freiwillig-
374 keit! Es muss sichergestellt werden, dass die Kosten für wachsende Nitratbelastungen nicht von den
375 Bürgerinnen und Bürgern getragen werden müssen. 700.000 Tonnen des Wirkstoffs Glyphosat wer-
376 den weltweit pro Jahr eingesetzt. Rund 6.000 Tonnen davon in Deutschland. Glyphosat ist rund um
377 den Globus, das am meisten eingesetzte nichtselektive, systemische Breitbandherbizid. Das Prob-
378 lem: Es steht seit geraumer Zeit im Verdacht, krebserregend zu sein. Bis nicht zweifelsfrei geklärt ist,
379 ob das Pflanzenschutzmittel Glyphosat tatsächlich kanzerogen ist, fordern wir im Rahmen des vor-
380 sorgenden Verbraucherschutzes ein Einsatzverbot von Glyphosat auf Feldern, in Gärten und Grünan-
381 lagen. Hier muss der Bezirk Mittelfranken mit seinen bezirkseigenen Einrichtungen, wie z.B. der
382 landwirtschaftlichen Lehranstalt, mit gutem Beispiel vorangehen.

383 Wir setzen uns ein für:

- 384 • ausreichend breite Gewässerrandstreifen, die für eine ökologische und chemische Aufwertung
385 von Gewässern eine wesentliche Voraussetzung sind. Es sollten schnellstmöglich verbindliche
386 Gewässerrandstreifen mit einer Breite von mindestens 5 Metern auf den Weg gebracht werden,
387 um den Eintrag in unsere Oberflächengewässer zu minimieren. Abweichend davon soll den Kreis-
388 verwaltungsbehörden im Einvernehmen mit den Wasserwirtschaftsämtern die Möglichkeit eröff-
389 net werden, in besonders belasteten Gebieten die Randstreifen auf 10 Meter zu erhöhen.
- 390 • schonenden Einsatz von Düngemitteln auch außerhalb von Wasserschutzgebieten
- 391 • schnellere und umfassendere Ausweisung der Wasserschutzgebiete von 5,5 Prozent auf 10 Pro-
392 zent.
- 393 • einen stärkeren Schutz des Waldes, sodass vorrangig nicht das wirtschaftliche Interesse, sondern
394 der Naturschutz und der Erholungswert stehen.
- 395 • den Schutz der natürlichen Flora und Fauna
- 396 • konsequente Entscheidungen für eine Verbesserung der Luftqualität

397 13. Energie und Klimaschutz

398 Gerade beim Klimawandel kommt lokalen und regionalen Gebietskörperschaften bei der Durchfüh-
399 rung von Klimaschutzmaßnahmen eine zentrale Rolle zu. Neben den national festgelegten Beiträgen
400 sollten deshalb auch Mittelfranken als wichtiger Akteure bei der Erfüllung der auf dem Pariser UN-
401 Klimakonferenz eingegangenen Verpflichtungen regionale und lokale Klimaschutzziele festlegen und
402 umsetzen. Energiewende und Klimaschutz sind dabei nicht zu trennen, sondern müssen Hand in
403 Hand angegangen werden. In den mittelfränkischen Landkreisen und kreisfreien Städten wollen wir
404 gemeinsam mit Partnern vor Ort bis 2020 eine 40-prozentige Reduktion und bis 2050 eine 80 bis 95-
405 prozentige Reduktion der CO₂-Emissionen bezogen auf das Jahr 1990 erreichen. Hierfür sind den
406 Gebietskörperschaften ausreichend finanzielle und technische Hilfestellungen anzubieten. In Mittel-
407 franken ansässige Global-Player wie Adidas, Bosch, Puma oder Schaeffler fordern bereits jetzt klare
408 Signale in Form verbindlicher Klimaziele seitens der Politik, um sich in geeignetem Maße auf künftige

409 Herausforderungen vorbereiten zu können. Die mittelfränkische Wirtschaft braucht die notwendige
410 Planungssicherheit in Form eines konkreten Klimaschutzfahrplans, um mit ihren Produkten auch in
411 den kommenden Dekaden weiterhin an der Weltspitze zu bleiben.

412 Wir setzen uns ein für:

- 413 • die Reduzierung der CO₂-Emissionen für Mittelfranken bis ins Jahr 2050 um 80-95 Prozent. Dies
414 entspricht dem Pariser Klimaprotokoll vom September 2015.
- 415 • die soziale Gestaltung einer dezentralen Energiewende, damit Strom und Wärme für alle Bürge-
416 rinnen und Bürger bezahlbar bleibt.
- 417 • die Förderung einer klimafreundlichen und bezahlbaren Mobilität: Reduzierung des motorisierten
418 Individualverkehrs und Stärkung des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) durch intensivere
419 Förderung und Vernetzung.
- 420 • die Bereitstellung einer entsprechenden Förderung, damit Fahrzeugflotten von Kommunen und
421 kommunalen Unternehmen künftig mehrheitlich aus Fahrzeugen mit nachhaltigen Antriebstech-
422 nologien bestehen.
- 423 • eine Steigerung der energetischen Sanierungsquote auf mindestens 2 Prozent pro Jahr, um Ein-
424 sparungen von mindestens 80 Prozent der Primärenergie bis zum Jahr 2050 zu erreichen.
- 425 • den Ausbau der Kraft-Wärme-Kopplung bzw. Kraft-Wärme/Kälte-Kopplung mit erneuerbaren
426 Energiequellen
- 427 • die Aufhebung der 10H-Regelung

428 14. Tourismus

429 Die ländlichen Regionen Mittelfrankens mit ihren Rad- und Wanderwegen, Naturparks und der Seen-
430 landschaft brauchen eine gezieltere Unterstützung, um den Erhalt und den Ausbau des Tourismus-
431 angebots sicherzustellen. Im Zusammenspiel mit dem Städtedreieck Nürnberg-Fürth-Erlangen mit ihren
432 Großereignissen, Messen und einzigartigen Denkmälern und Wahrzeichen bietet Mittelfranken eine
433 touristische Vielfalt, die gezielt vermarktet und unterstützt werden muss.

434 Wir setzen uns ein für:

- 435 • eine Verbesserung der Wasserqualität, die Bewältigung der Algenproblematik und Sondermittel
436 für Sondersituationen bzw. Sonderaufgaben als Anreizkomponente für die Beanspruchung des
437 KULAP-Programmes für extensive Grünlandnutzung entlang von Gewässern
- 438 • neue Förderprogramme als Investitionsanreize – wir wollen die Gründung eines Seenfonds, Son-
439 derprogramm zur Unterstützung der jeweiligen Infrastrukturverantwortlichen
- 440 • die Erarbeitung landkreisübergreifender und tourismusverbändeübergreifender Vermarktungs-
441 konzepte, die sowohl nachhaltig als auch inklusiv sind und auch vom Bezirk gefördert werden
- 442 • ein Engagement, um das Wirtshaussterben zu verhindern – gezielte Investitionsförderung bei Sa-
443 nierung/Modernisierung
- 444 • den Erhalt und Ausbau von Wander- und Fahrradwege - Zuschüsse für Wegemeisterei sollen er-
445 höht werden
- 446 • den Erhalt von Traditionsfesten – Kirchweih- und Volksfestkultur wollen wir unterstützen
- 447 • den Abbau des Sanierungsstaus bei Museen und Kulturdenkmälern
- 448 • die Schaffung und Unterstützung barrierefreier Angebote im Bereich Tourismus und Gastronomie

449 15. Landwirtschaft

450 Während rund 47,5% der Flächen in Mittelfranken landwirtschaftlich genutzt werden und 34,5% als
451 Waldfläche ausgewiesen sind, gelten 13,6% als Siedlungs- und Verkehrsfläche. Mittelfranken ist also
452 agrarisch geprägt. Als Besonderheit hierbei muss die Bodenstruktur, die eine andere ist als beispiels-

453 weise in Oberbayern, genannt werden. Dadurch, dass die Bodenstrukturen derart beschaffen sind,
454 ergeben sich auch entsprechend besondere Anforderungen an eine notwendige Verringerung von
455 Pflanzenschutzmitteln. Mitten in der Region liegt zudem das größte zusammenhängende Gemüsean-
456 bauegebiet Bayerns: das Knoblauchsland mit seinen circa 385 ha Freiland und 30 ha Unterglasanbau.
457 Bedürfnisse, die sich aus einer städtebaulichen Entwicklung ergeben, dürfen hierbei nicht das Knob-
458 lauchsland in seiner Struktur verändern. Die mittelfränkische Teichwirtschaft mit ihren knapp 2000
459 Betrieben und über 20.000 Teichen tragen zur Verbesserung der Wasserqualität und zur Förderung
460 der biologischen Selbstreinigung bei. Aufgrund dieser Umweltrelevanz bedarf es einer angemesse-
461 nen Förderung auch im Rahmen von Zuschüssen. Als weltweit einzigartig und von hoher agrarpoliti-
462 scher Bedeutung muss der Spalter Hopfen bezeichnet werden. Die örtlichen Niederschlags- und
463 Sonnenscheinverhältnisse machen den Spalter Hopfen qualitativ ausgewählter als zum Beispiel den
464 Holledau-Hopfen.

465 Wir setzen uns ein für:

- 466 • einen Stopp des anhaltenden Flächenverbrauchs: Städtebauliche Entwicklung muss in Ein-
467 klang gebracht werden mit den Bedürfnissen der Land- und Forstwirtschaft.
- 468 • den Erhalt der bäuerlichen Familienbetriebe und eine stabile soziale Entwicklung.
- 469 • eine Förderung der Regionalität: Wir wollen die Bäuerinnen und Bauern unterstützen, hochprei-
470 sige Märkte zu erschließen und mit ihren exzellenten Produkten zu besetzen, um die Wertschöp-
471 fung den Erzeugern direkt zu Gute kommen zu lassen. Die Unterschiede der mittelfränkischen
472 Lebensmittel zu den anonymen Produkten in den Regalen der Discounter sind ein Pfund, mit
473 dem die regionalen Erzeugerinnen und Erzeuger punkten können.
- 474 • ein Ende des Rückgangs der Artenvielfalt: Ein Grund für den Rückgang sind die zahlreichen Mo-
475 nokulturen. Mit einer klugen und gezielten Förderung soll die Vielfalt auf den Äckern, Wiesen
476 und Wäldern unterstützt werden.
- 477 • ein Vorantreiben des Waldumbaus und den Schutz der Wälder: Unsere Wälder sind unser Kapi-
478 tal für eine Luft. Es gilt eine unabhängige Beratung und eine flächendeckende, effiziente Förde-
479 rung beim Umbau der Wälder in stabile Mischwälder mit heimischen Baumarten für alle Akteure
480 sicherzustellen.
- 481 • eine Stärkung der regionalen Milchwirtschaft: Die Schaffung von Kriseninstrumenten zur sinnvol-
482 len Milchmengensteuerung, welche im Falle von Marktversagen auch in der Lage sind, das Ange-
483 bot für die Produzenten sozial verträglich zu reduzieren. Gleichzeitig muss eine Stärkung der
484 Milchviehhalter gegenüber dem Lebensmitteleinzelhandel vorangetrieben werden, um Verhand-
485 lungen auf Augenhöhe zu gewährleisten.
- 486 • eine effektive Bekämpfung des Bienensterbens: Wir setzen uns dafür ein, den Einsatz von Pesti-
487 ziden zu reduzieren. Wir wollen, dass öffentliche Grünanlagen in Mittelfranken derart bewirt-
488 schaftet werden, dass Bienen auch die Möglichkeit haben, Nahrung zu finden.
- 489 • eine nachhaltige Förderung der konventionellen Betriebe zugute einer erfolgreichen biologi-
490 schen/ökologischen Umstrukturierung
- 491 • eine tierwohlorientierte Haltung von Nutztieren